

# Fortbildungsveranstaltung BAK Rheinland-Pfalz Vallendar

Samstag, 09. Mai 2009

Referent:

Herbert Lauer

Studienseminar für Gymnasien Frankfurt (M)

Landessprecher BAK Hessen

# Thema

## **Probleme des Strukturwandels in der Lehrerbildung *am Beispiel der modularisierten Lehrerausbildung in Hessen seit 2005***

- a. an den Hochschulen: Vollmodularisierung  
mit 1. Staatsprüfung
- b. im Vorbereitungsdienst**

# Das Ziel des Vortrags

... ist erreicht, wenn Sie diese Fragen beantworten können:

- Warum wurde der Vorbereitungsdienst in Hessen modularisiert?
- Wie wurde dabei vorgegangen?
- Wie ist der Vorbereitungsdienst jetzt aufgebaut?
- Was ist daran in Ordnung, was weniger?
- Wie wird der Vorbereitungsdienst in Hessen weiterentwickelt werden?

# Warum wurde der Vorbereitungsdienst in Hessen modularisiert?

1. Neue Verwaltungssteuerung in Hessen (Doppik statt Kameralistik, Mandantenwesen, Leistungsvereinbarungen Landtag . Landesbehörden, SAP)
2. Bologna-Prozess seit 1999 . Gestaltung eines einheitlichen Hochschulraumes in der EU (BAMA/ 6+4+2 Semester für die Lehrerbildung)
3. Output-Orientierung statt Input-Orientierung; Kompetenzen/Standards/Indikatoren statt Ausbildungsziele . KMK-Vereinbarungen zu den Standards für die Lehrerbildung vom 16.12.2004

(vgl. auch SEMINAR 1/2006 %Kulturen+)

# Wie wurde dabei vorgegangen?

1. Es gab 2003/04 keine Vorläufer oder Modelle.
2. Die Praktiker wurden gehört, bis sie störten.
3. Prinzipien gingen vor Praktikabilität:
  - Einheitlichkeit: gleiche Kompetenzen, gleicher Stoff, gleiche Ziele, gleiche Anforderungen
  - / in allen 30 Studienseminaren (5 BS, 10 Gym, 15 GHRs) lehramtsübergreifend,
  - / in allen Modul-Veranstaltungen,
  - / in allen 2.400 Zweiten Staatsprüfungen pro Jahr,
  - / für alle  $\approx 3.600$  Arbeitsstunden in 2 Jahren, davon 1.080 am Studienseminar, 2.520 an den Schulen.

# Wie wurde nicht vorgegangen?

- Lehrerbildung aus einem Guss<sup>0</sup> war das ausgesprochene Ziel
- Ein roter Faden durch die Lehrerausbildung vom Studienbeginn bis zur zweiten Staatsprüfung fehlt(e) aus Zeitgründen. Unis und AfL arbeiteten gleichzeitig an der Reform, nicht miteinander.
- Die unterschiedlichen Erfordernisse der Lehrämter wurden zu wenig berücksichtigt.
- Die Erfordernisse des Schuljahres und der Schulen (Einstellungstermine, Ferien) wurden zu wenig berücksichtigt.
- Trotz Modularisierung blieb es aus politischen Gründen bei der 1. und 2. Staatsprüfung.

# Erreichte Erfolge

- Die Module ~~s~~Erziehen, Beraten, Betreuen %~~s~~ Diagnostizieren, Fördern, Beurteilen %~~o~~ Methoden und Medien einsetzen + fokussieren diese Inhalte.
- Die ~~s~~fortlaufende Beratung, Betreuung, Portfolio-Arbeit %~~ist~~ landesweit institutionalisiert (~~s~~Portfolio-Arbeit + ist umstritten).
- Die mündliche Prüfung in neuer Form lässt mehr Selbstständigkeit zu und überprüft klarer Kompetenzen (vor Gruppen sprechen, Dinge klar darstellen, Theorie und Praxis in Verbindung sehen, Visualisieren, Reflektieren statt Nacherzählen können u. a.).

Wie ist der Vorbereitungsdienst jetzt  
aufgebaut?

**Siehe Strukturmodell**

+ Murmelrunde

**Siehe Modulmodell**

+ Murmelrunde



# Entwicklungsbedarf der Reform des Vorbereitungsdienstes in Hessen

- zu frühe Bewertung bereits im Einführungssemester . oft zu hoch angesetzt
- zu viel Bewertung in 12 Modulen plus Schriftliche Arbeit, plus 2. Staatsprüfung mit 2 Lehrproben und mündlicher Prüfung
- zu viel Stoff in den Modulen (sLehrplan-Krankheit%)
- zu viel Theorie, der Unterricht und die Arbeit an der Schule treten in den Hintergrund
- zu wenig *Kontinuitäten*

# Zu frühe Bewertung:

- Die Vergabe von Noten in zwei Modulen im Einführungssemester . nach 6 Monaten Ausbildung . führt oft zu einem unangemessen hohen . zweistelligen . Punkteniveau.
- Der Ausstieg gelingt nicht . die Modulnoten werden nicht entsprechend dem steigenden Anforderungsniveau schlechter. (Cialdini)
- Kehrseite ist der Absturz vieler Referendare/-innen in den Zweiten Staatsprüfungen um durchschnittlich 04 Punkte.

# **Zu viel Bewertung Ë fragwürdige Schwerpunktsetzung**

## **Bewertet werden:**

12 bewertete Module (ES: 2, H1: 5, H2: 4, PS: 1)

Schriftliche Arbeit . ca. 30 Seiten - (zählt zweifach, unter 5 Pkten ist Prfg nicht bestanden)

Am Prüfungstag: Lehrprobe 1, Lehrprobe 2,  
Mündliche Prüfung (ebenso)

## **Zu wenig berücksichtigt wird:**

Der alltägliche eigenverantwortete Unterricht der Referendare/-innen

# Die sFremdprüfung‰

Zwei der vier Mitglieder des Prüfungsausschusses dürfen die Kandidatin oder den Kandidaten nicht ausgebildet haben.

Das **wirkt** objektiver.

# Lösungsversuch

## Handreichung für die Analyse von Unterrichtspraxis

- Notenstufe entspricht noch den Anforderungen%
- Notenstufe entspricht voll den Anforderungen%

Anforderungsniveau für jedes Semester:

Planung,

Durchführung,

Reflexion von Unterricht.

Quelle: [www.studienseminar-ffm.de](http://www.studienseminar-ffm.de)

# Zu viel Stoff in den Modulen

Die alte Lehrplan-Krankheit:

- *Ausbilder-Kollegen sitzen zusammen, und jeder hat eine Ausbildungseinheit, die unbedingt mit muss.*
- *Es wird nicht von dem Ende aus gedacht, was Lehrkräfte wirklich können müssen: den erreichbaren Kompetenzen oder Qualifikationen.*
- *Durch den vielen Stoff in den Modulveranstaltungen kann auf die situativen Bedürfnisse der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst oft nicht genügend eingegangen werden.*
- *Die Themen kommen nicht dran, wenn sie von den LiV gebraucht werden, sondern wenn sie auf der Tagesordnung stehen; z. B. Benotung.*

# Zu viel Theorie

- Es werden (vorgeschriebene) modul-geeignete Themen (z. B. Didaktiken im Vergleich) durchgenommen, statt z. B. gemeinsam Unterricht zu planen, durchzuführen und zu reflektieren.
- Die Unterrichtspraxis, die in den Modulen bewertet wird (es dürfen keine Unterrichtsbesuche bewertet werden) kann durch weitere Lernleistungen und mündliche Mitarbeit im Modul relativiert werden. Hier sind gute Noten zu holen.
- Der (eigenverantwortete) Unterricht ist nicht notenrelevant genug.

# Zu wenig Kontinuitäten

Ausbildung war ein langfristiges gemeinsames Unternehmen von Referendarinnen und Referendaren mit Ausbilderinnen und Ausbildern (mit allen Nachteilen persönlicher Abhängigkeit).

Von den Gemeinsamkeiten ist viel verloren gegangen.

Die Studienseminare könnten darüber ihre natürlichen Verbündeten, die Schulen, verlieren.



# Modul-Modell . im Grunde bewährt

- Die vom Modell erfassten Bestandteile sind in Ordnung.
- Aber es ist nicht nötig, dass alle Module den gleichen Umfang und die gleiche Länge haben.
- Semesterübergreifende Module können auch ein Jahr lang dauern.
- Es kann auch unbewertete Halb- oder Teilmodule geben.
- Die Studienseminare müssen viel mehr Spielräume erhalten.

# Arbeitszeit der LiV

Studienseminar 1.080

Einführungssemester

310 Std

1. Hauptsemester

310

2. Hauptsemester

310

Examenssemester

150

Schule 2.520

Einführungssemester

0 e.U. - 10 Hosp x 19

1. Hauptsemester

12 e.U. - 4 Hosp

2. Hauptsemester

12 e.U. - 4 Hosp

Examenssemester

8 e.U. - 4 Hosp

# Arbeitszeit der Ausbilder/innen

Da wir nicht mehr Personal erhalten,  
staylorisieren% wir das vorhandene.

1990: 3.000 Ref . 900 hauptamtliche  
Ausbilder/innen plus Ausbildungsbeauftragte

2009: 4.800 (Ziel: 6.000) Lehrkräfte im  
Vorbereitungsdienst . 600 hauptamtliche ge  
Ausbilder/innen plus Ausbildungsaufträge im  
Gegenwert von ca. 140 Stellen

Fazit:

Studienseminare brauchen größere Spielräume zur eigenständigen Gestaltung.

Dann können sie selbständig denkende und handelnde Lehrkräfte hervorbringen, wie sie die eigenverantwortliche Schule braucht.

Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit.